

y musulmanes, musulmanes y cristianos, a lo largo de más de media docena de siglos.

JUAN PEDRO MONFERRER-SALA  
Universidad de Córdoba

GRYPEOU, Emmanouela, „*Das vollkommene Pascha*“. *Gnostische Bibelexegese und Ethik*, «Orientalia und Biblica» 15 (Wiesbaden: Harrassowitz, 2005), 332 pp. ISBN: 3447050640

Die nunmehr seit vier Jahren veröffentlichte Tübinger Dissertation von Emmanouela Grypeou befaßt sich mit einem wenig beachteten Gebiet der Gnosis-Forschung, nämlich der Frage nach dem gnostischen Libertinismus. Wie bekannt, werfen die altkirchlichen Häresiologen den von ihnen als „Gnostiker“ bezeichneten Gruppen schwere sittliche Verfehlungen vor, die von Promiskuität über Inzest bis zum rituellen Kannibalismus reichen. In der älteren Literatur wurden diese Vorwürfe häufig als übertrieben abgetan; zumal, da einige der Anschuldigungen zum Standardrepertoire interreligiöser Polemik gehören und sich in den gnostischen Texten keinerlei theoretische Rechtfertigung derartiger Praktiken findet. Bewegung kam in diese Debatte durch die bahnbrechenden Arbeiten von Jorunn J. Buckley (Vgl. v.a. J.J. BUCKLEY, „Libertines or not. Fruit, bread, semen and other body fluids in Gnosticism“, *Journal of Early Christian Studies* 2 [1994], S. 15-31), die zeigten, daß sich hinter den von den Kirchenvätern beschriebenen Verhaltensweisen eine innere Systematik feststellen läßt, welche die Annahme rechtfertigt, daß einige (zahlenmäßig wahrscheinlich kleine und insgesamt nicht repräsentative) Gruppen tatsächlich die ihnen zur Last gelegten Dinge praktizierten.

Emmanouela Grypeou will in ihrer Dissertation eine umfassende Theorie des gnostischen Libertinismus finden und sucht diese in der gnostischen Bibelexegese. Dazu stellt sie im ersten Abschnitt des Buches (S. 7-82) das Verhältnis der als „Gnostiker“ bezeichneten Gruppen zur Heiligen Schrift der Juden und Christen dar und weist nach, daß die gnostischen Texten keineswegs von einer Feindschaft gegen die Bibel geprägt sind oder diese ablehnen. Vielmehr wird der heilige Text von den gnostischen Autoren zwar „gegen den Strich“ gelesen, bleibt aber nach wie vor die autoritative Quelle für das Wissen um die Welt, ihren Urheber und das, was vor und jenseits dieser liegt. Die gnostischen Exegeten, so Grypeou, argumentieren gleichsam mit den Lücken der Heiligen Schrift; mit dem, was im Text widersprüchlich ist oder nicht zur Sprache kommt, wie etwa dem

fragwürdigen moralischen Charakter Jahwes, der handwerklichen Erschaffung der Welt oder der Zweideutigkeit des Sündenfalls.

Hieraus ergibt sich, wie im zweiten Teil des Buches (S. 83-274) dargestellt wird, eine Umkehrung der ethischen Folgerungen, die aus dem biblischen Text gezogen werden: Alles, was der Gott der Bibel verbietet, ist gut und muß getan werden; alles, was in der Hl. Schrift geboten wird, darf nicht getan werden. Die unmittelbare praktische Konsequenz wäre die Ablehnung des mosaischen Gesetzes (welche die Gnostiker mit anderen Christen teilen), Vermeidung der Fortpflanzung und systematische Durchbrechung der biblischen Sexualethik. Zur Belegung dieser These bietet Grypeou ein umfassendes und beeindruckendes Material, das sowohl den häresiologischen Autoren wie auch den gnostischen Quellentexten entstammt. Gnostischer Libertinismus wird auf diese Weise in den weiteren Horizont der gnostischen Ethik eingeordnet, die im Unterschied zur jüdischen und kirchlich-christlichen Ethik keine positiven Vorschriften kennt, sondern die konsequente Brechung ethischer Normen als Weg zur Befreiung aus den Zwängen der demiurgischen Welt lehrt.

Wie alle guten wissenschaftlichen Arbeiten stellt Emmanouela Grypeous Dissertation eine starke These auf, die zum Widerspruch anregt. Zu fragen wäre etwa, ob sich die Verbindung von gnostischer Exegese und Ethik in dem hier vertretenen Umfang halten läßt. Eine Umwertung biblischer Normen findet sich bei einigen, auf keinen Fall aber bei allen gnostischen Gruppen und Texten: Neben dem Judas-Evangelium und den Kainiten stehen Basilides und die Thomas-Literatur, die den biblischen Kanon zwar selektiv lesen, aber nicht in einen „antinomistischen Zwang“ verfallen. Dieser Einwand ist gleichbedeutend mit der Frage, warum denn nicht alle Gnostiker Libertinismus praktizierten, wenn er zwingend aus der gnostischen Exegese folgt. Ein anderes Problem stellt die bei den Kirchenvätern beschriebene rituelle Einbettung des Libertinismus in Tauf- und Eucharistiefeier dar. Grypeou weist in der Zusammenfassung (S. 275-279) selbst auf die Möglichkeit hin, daß der rituelle Libertinismus auch eine soteriologische Funktion, etwa das Einsammeln der in Sperma und Menstruationsblut vermuteten Lichtsubstanz, haben kann. Auch solche Praktiken sind natürlich letzten Endes in der gnostischen Exegese begründet, doch ist die Verbindung hier eher mittelbar. Mit anderen Worten wäre zu fragen, ob innerhalb des gnostischen Libertinismus nicht noch stärker zu differenzieren ist und sich neben dem von Karpokratianern und Kainiten (und den von Grypeou zu Recht angeführten Sabbatianern und Frankisten) praktizierten Normbruch um des Antinomismus willen auch rituell-soteriologisch bedingte Praktiken feststellen lassen, die von den kirchlichen

Autoren zwar als Libertinismus wahrgenommen und verurteilt werden, für die Ausübenden aber eine ganz andere Bedeutung hatten. Auch hier ist gegenüber den Kirchenvätern Mißtrauen angebracht; nicht so sehr im Hinblick auf den Inhalt, als auf die Interpretation. Es ist das Verdienst der Arbeit Grypeous, solche Fragen durch die gründliche und gediegene Analyse der Quellen zur ermöglichen.

Ein anderes Verdienst dieser Tübinger Dissertation ist es, eine in der neueren Gnosisforschung zu wenig beachtete Vermutung Ferdinand Christian Baur's in Erinnerung gerufen zu haben: Den Zusammenhang gnostischer Spekulation mit allegorischer Exegese. „Die gnostische Allegorie interpretiert zwar die Bibel nach den Prinzipien, die das gnostische mythologische Grundschema stellt, bestätigt aber gleichzeitig die Autorität der Bibel ... Bei Irenäus findet sich eine sehr genaue gnostisch-allegorische Interpretation von Bibelstellen, die auf Zahlenspekulationen basierten ... Es zeigt sich dabei, daß die Zahlensymbolik in der Gnosis die Ordnung des Raumes (der Welt), und nicht der Zeit (der Geschichte) dient, wie z.B. die Zahlenspekulationen der jüdisch-apokalyptischen Literatur ... Irenäus bemerkt abschließend, daß der grundlegende Irrtum der Gnostiker in der Anwendung einer allegorischen Interpretation auf die Bibel überhaupt besteht“ (S. 22-24). Will man das Phänomen Gnosis näher bestimmen bzw. die von den Kirchenvätern aufgestellte Kategorisierung auf ihre Stichhaltigkeit prüfen, dann sollten Charakteristika wie die hier gegebenen auf ihre Kohärenz in den als gnostisch bezeichneten Systemen und Texten geprüft werden. Grypeous Dissertation kann eine solche Arbeit begrifflicherweise nicht leisten. Sie zeigt aber, daß den gnostischen Korpora eine im Kern antinomistische und gerade deshalb an den Text gebundene Bibelinterpretation gemeinsam ist, die sich in dieser Weise bei anderen christlichen Autoren nicht findet. Von hier aus verzweigen sich die Pfade einerseits zu der Frage nach einem jüdischen Ursprung der Gnosis, andererseits zum Sinn einer Beibehaltung dieses Begriffes als wissenschaftlicher Kategorie.

ALEXANDER TOEPEL  
Universität Tübingen

GUIJARRO OPORTO, Santiago, *Jesús y sus primeros discípulos*, «Asociación Bíblica Española» 46 (Estella: Verbo Divino, 2007), 288 pp. ISBN: 978-84-8169-714-8

Muestra evidente de la vitalidad de que gozan hoy los estudios en torno a la figura de Jesús enmarcados en la nueva etapa investigadora conocida como “tercera búsqueda” (*Third Quest*) es este libro del biblista Santiago Guijarro. Ocho de los nueve trabajos aquí reunidos, a excepción del primero, han visto ya